

Joachim Killus

Gelebte Ökumene

Glocken aus dem Bistum Hildesheim für Dorfkirche in der Prignitz



Demontage des Glockenturmes in Bornum

In den 1960er Jahren gab es in der Bundesrepublik Deutschland einen Bauboom bei evangelischen und katholischen Kirchengebäuden. Er war bedingt durch den Zuzug von Flüchtlingen, die nach dem 2. Weltkrieg aus den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches kamen und bis 1961 durch die Flüchtlingsströme aus der DDR, bevor deren Regierung beschloss, ihre Staatsgrenze gegenüber dem Westen zu schließen.

Inzwischen sind fünfzig Jahre vergangen und die Situation hat sich gravierend geändert. Die Zahl der Kirchensteuerzahler hat sich durch Austritte reduziert. Die verbliebenen Gläubigen besuchen die Gottesdienste wesentlich seltener als noch vor einigen Jahrzehnten. Erschwerend kommt hinzu, dass die Gebäude inzwischen vielfach renovierungsbedürftig sind. Aufgrund der finanziellen Engpässe muss die Kirche sich entscheiden, ob sie die zurückgehenden Steuereinnahmen für Renovierungen oder für Personalkosten aufwendet und deshalb Kirchengebäude veräußert, schließt oder

Joachim Killus ist pensionierter Bankkaufmann und aktives Mitglied im Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

sogar abreißen lässt. Ein Beispiel finden wir im Bistum Hildesheim: Dort wurden während der Amtszeit von Bischof Heinrich Maria Janssen (1957-1982) mehr als 250 Kirchen gebaut und viele neue Gemeinden gegründet. Aufgrund des demografischen Wandels hat man nun seitens der Kirchenleitung ein Eckpunktepapier erstellt, das die Entwicklung des Bistums bis in das Jahr 2020 vorzeichnet. Von den 438 Kirchengebäuden des Bistums sollen 216 unbedingt erhalten bleiben. Die Zukunft von 56 Kirchen ist noch offen. 166 Kirchengebäude werden nicht mehr durch das Bistum finanziert; davon sollen 80 in den nächsten Jahren geschlossen werden.

Aufgrund dieser Nachrichten hat sich der Förderkreis Alte Kirchen an das Generalvikariat in Hildesheim gewandt. Die Kontaktaufnahme erfolgte aus der Tatsache heraus, dass



Dorfkirche Ferbitz (Prignitz)

bei einer Schließung von Kirchengebäuden Ausstattungsgegenstände wie zum Beispiel Glocken, Orgeln oder Beleuchtung anfallen, die dann

in den wenigsten Fällen von der fusionierten Gemeinde noch benötigt werden. Da in Brandenburg erst nach der Wende in größerem Umfang mit der Renovierung der Dorfkirchen begonnen werden konnte und manche Ausstattungsstücke zum Teil noch immer fehlen, sind Gemeinden dort dankbar, wenn ihnen solche Gegenstände angeboten werden.

So wurden zum Beispiel am 19. Dezember 2011 in Bornum bei Seesen am Harz zwei Glocken der katholischen Kirche St. Theresia ausgebaut und in die Prignitz gebracht. Sie werden ab dem Frühjahr 2012 in der evangelischen Dorfkirche Ferbitz bei Lenzen den Sonntag einläuten.

In der Vergangenheit hatte der Förderkreis Alte Kirchen schon mehrfach Gelegenheit, Ausstattungsgegenstände an Kirchengemeinden in Brandenburg zu vermitteln. Drei Glocken aus dem Raum Düsseldorf kamen nach Küstrinchen und Groß Fredenwalde (Uckermark). Ein Barockleuchter aus Frankfurt am Main wurde nach Bücknitz bei Ziesar vermittelt. Aus einem katholischen Gemeindezentrum bei Frankfurt am Main wurden 35 gut erhaltene Stühle in die Uckermark gebracht und zwei massive Messingstandleuchter gingen an Kirchengemeinden im Oderbruch. Es ist immer wieder beeindruckend, wie sich die Menschen in den empfangenden Gemeinden freuen, wenn ihnen eine derartige Unterstützung widerfährt.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn die abgebenden und die aufnehmenden Kirchengemeinden anlässlich der Einweihung der Ausstattung am neuen Ort eine Gemeindeperschaft begründen würden und zwar im ursprünglichen katholischen Sinne: KATHOLISCH = Katholikos (griechisch) = Das Ganze umfassend = gelebte Ökumene im christlichen Sinne.